

Ich sende dir heute wieder einen
kleinen Beitrag. Karabacek habe
ich darin recht milde behandelt
wie ein Freund

8.2 21h. XI. 09
CRANS
CÉLIGNY
SUISSE



38548

Besten Dank für die schönen
Bemerkungen zu meinem letzten Fahren von
Dürzigis jeft ist so ziemlich, dank dir, alles
in Ordnung. Nur ~~das~~ ^{mit} جزية دينار, kann
ich nichts anfangen. Ich hatte schon an einen
Bauchteil gedacht, aber welcher? Das war
ich deutlich جزية geschrieben.

Ich habe also capitation, das mir ebenfalls
durchaus misfällt, gestrichen und
dafür gesetzt: "et 400 dirhem et une
partie (?) de dirhem", .. und dazu eine
kurze Anmerkung جزية sei vielleicht
für جزية verschrieben. Das ist auch
eine notdürftige Erklärung, die aber wenigstens
konstruktiv keinen Anstand erregt.

Es sollen in Kleinasien eine Menge solcher
wagfige noch vorhanden sein; ich habe
die eine als ^{altes} Beispiel gegeben, und weil
die Eigennamen darin ziemlich genau zu
bestimmen waren.

In deiner letzten Karte spricht du von sechs

„ungehaltenen“ Vorlesungen. Was soll das
sein? Hoffentlich keine Gesundheits-
gründe; wo solltest du sie halten?
Neulich habe ich einer Einladung 6
Vorlesungen in Paris (Ec. de Langue) zu
halten wiederum abgelehnt. Dabei wäre
wieder ein guter Monat verbraucht worden
und man kann nicht zu ~~viel~~ alles umfassen.
Heute komme ich noch mit einer Frage.
In meinem „Amida“ habe ich (wie du bald
sehen wirst, wenn du mir erlaubt, dir
weiter Korrektur zu senden) die dunkle
Frage der türkisch-muslim. Wappen im
XII.-XIII. Jh. mehrfach berührt und einen
Zusammenhang zwischen (totemistisch)
Vierbildern bei Inschriften und Vierfüßler
wie Faghris, Sanguir, Baighus, Quah u. s. w.
in denselben nachgewiesen. Andere
ätholische Darstellungen sind als formliche
Talismane zu betrachten, so z. B. das berühmte
Relief am Bab al-Fatiem in Bagdad
wo ein Herrscher zwischen zwei Drachen
sitzt und ihnen die Zunge im Rachen
mit der Hand steckt. Es ist für mich
jetzt ganz klar, dass hier der Chalif Näsir

dargestellt ist, der die Arabien und
den Kharäzmi-Stab (als Gegenhälften)
die erste gab ich dazu
bündigt. (Die lange begleitende Inschrift
im Namen Näsirs bestätigt diese Erklärung
durch eine Reihe von Anspielungen auf
den einzig wahren Leiter der führenden
Mission
Sekte وَاللَّهُ أَعْلَمُ u. s. w. Darüber länger
in meiner Bearbeitung der Inschriften
Sarre, die jetzt auch fertig vorliegt und
deren Korrektur ich dir ebenfalls schicken
möchte — Bei diesen und anderen
Untersuchungen taucht in mir das Gefühl,
als ob nicht nur viele bildliche Darstellungen
sondern auch die Inschriften selbst auf einen
weiteren magischen Ursprung zurückzuführen
sind. Für die zahllosen bildlichen Darstellungen
im Islam steht es jetzt für mich ganz sicher
und nur auf diesem Wege ist nämlich
der Gegensatz zu veröhnen zwischen dem
kirchlichen Verbot der Figuren und der
Tatsache, dass dieselben zu jeder Zeit,
von Qasair Amra an bis auf die heutigen
Osmanen und die gemeinen Hadji in
Egypten sangen Islam, und stets (aufstehen
wider)

Aus
dem unerschöpflichen Vorrat der alten
Magie hat nämlich der Islam zwei Teile
gemacht: was irgend wie zu dulden ist
wird islamisiert; das übrige wird verdammt.
Nur haben die meisten Bilder beim Islam
als Porträts oder Simbilder einen tenden-
ziösen Charakter: das sind die geduldeten
Ueberreste der alten Magie. — Mit den Inschriften
wird etwa, ähnliches vorgegangen sein. Sie
wurden als zu gemeinnützigen Zwecken dienlich
geduldet, dann allgemein gebraucht. Reste alter
Magie darin sind nur außer der Fomaden
Basmalah u. ähnlicher Formeln, der Reichtum
an Eulogien (darüber schrieb ich dir schon
anlässlich von پس) und die vielen, abichtlich
etwas dunkler Wortspiele und Andeutungen
in mancher Inschrift. Mir fehlt aber noch das
Material aus dem Folklore. Kannst du mir
Bücher angeben, wo die Kitāba in der Magie
näher studiert wird? Ferner, ist der
Gebrauch des Perfektums in Wunsch und
Verwünschungsformeln als ein Rest aus der
Magie (damit wird allāh, bez. die magischen
Kräfte gleichsam von dem Wünschenden
gezwungen, den Wunsch zu erfüllen) bereits
erklärt worden?

Entschuldige diesen langen Brief; du bist
ja stets mein Kāhin in solchen Fragen.

Dein lieber Berchman